

Dienst am Wort

13. Oktober 2019
17. Sonntag nach Trinitatis

Johannes 9,35-41

Glaube und Liebe geht nur zusammen

Liebe Gemeinde,

aber am siebenten Tag ist der Sabbat des HERRN, deines Gottes.

Da sollst du keine Arbeit tun.

Das ist ein Teil des Sabbatgebotes. Wir kennen es als das dritte Gebot aus dem Kleinen Katechismus: Du sollst den Feiertag heiligen.

Wie gehen wir mit diesem Gebot als Christen um? Paulus schreibt, dass wir uns kein Gewissen aus bestimmten Zeiten und Tagen machen lassen sollen. Jesus Christus selbst hat gesagt, dass der Sabbat für den Menschen da ist, und nicht der Mensch für den Sabbat. Gott hat uns so geschaffen, dass wir regelmäßig Ruhe brauchen. Die Ruhe der Nacht, aber auch die Ruhe von der Arbeit. Es tut uns gut, jeden siebten Tag nicht der Arbeit nachzugehen, sondern Körper und Geist eine Erholungsphase zu gönnen.

Und der Teil des Gebotes, den Luther wörtlich übernommen hat:

Den Sabbattag sollst du halten, dass du ihn heiligst.

Heiligen – indem ich zum Gottesdienst gehe und so Gott die Ehre gebe.

Im Gottesdienst erbaut Gott uns als ganze Gemeinde mit seinem Wort, mit dem Abendmahl, mit Gebet und Gemeinschaft.

Ihr Lieben,

hier wird von Pharisäern berichtet, die ganz fromm waren. Gerade wenn es um das Gebot ging, am Sabbat nicht zu arbeiten.

Jesus hat hier am Sabbat einen Blinden geheilt. Er hat in den Dreck gespuckt und mit dem Finger einen Brei gerührt. Und diesen Brei hat er dem Blinden auf die Augen geschmiert und ihm geboten, die Augen im Teich Siloah zu waschen. Und so wurde er sehend.

Da sprachen einige der Pharisäer:

Dieser Mensch ist nicht von Gott, weil er den Sabbat nicht hält.

Diese Pharisäer glauben, die reine Lehre zu haben. Ihnen geht es aber mehr um die Einhaltung der Gebote als um die Beziehung zu Gott. Sie können weder in Jesus den Messias erkennen, noch in der Heilung am Sabbat die Erfüllung des Liebesgebotes (und damit gerade auch die Erfüllung des Sabbatgebotes!). Durch die liebevolle Zuwendung und Heilung des Blinden erfüllt Christus gerade das Sabbatgebot und heiligt den Sabbat.

Ihr Lieben,

soll sich die Kirche mehr um die Menschen oder mehr um die reine Lehre kümmern? Schon die Fragestellung führt in die Irre. Das Eine geht nicht ohne das andere.

Hirten, die die Schafe in die Irre führen, schaden der Herde genauso wie Hirten, die sich nicht liebevoll um die Schafe kümmern.

Christus wendet sich hier liebevoll einem Blinden zu und heilt ihn am Sabbat. Als der Geheilte dann um seines Bekenntnisses zu Christus willen aus der Synagoge ausgestoßen wird, sucht Christus ihn, findet ihn und ruft ihn zum Glauben an sich: Christus. So wird der Blinde an Leib und Seele heil.

Die, die den Blinden ausgestoßen haben, glauben, die reine Lehre zu haben. Ihnen geht es aber mehr um die Einhaltung der Gebote als um die Liebe zu Gott und die Liebe zum Nächsten. Sie können weder in Jesus den Messias erkennen, noch in der Heilung am Sabbat die Erfüllung des Liebesgebotes (und damit gerade auch die Erfüllung des Sabbatgebotes!).

So führt Jesu Wirken zum Glauben des Einen und offenbart den Unglauben der vermeintlich ganz Frommen.

In den Bekenntnissen der lutherischen Kirche begegnen uns immer wieder zwei Stoßrichtungen, auf die der Kampf um die reine, heilsame Lehre letztlich zielt. Das Eine ist die Ehre Gottes, der allein unser Heil schafft: Christus, der alles getan hat, was zu unserem Heil nötig ist.

Das andere ist die Tröstung der angefochtenen Gewissen: der Mensch, der in seiner Schuld den Halt und die Hilfe allein bei Christus und nicht in sich selbst oder bei anderen Menschen oder Dingen suchen soll. Denn nur in Christus kann der Mensch Vergebung, Frieden und Heil finden.

Für einen Prediger der Kirche ist es genauso falsch, ohne Liebe auf Christus hinzuweisen, wie Liebe, die den Glauben nicht allein auf Christus weist.

Amen.